

BEZIRK SANKT PÖLTEN (LAND)

- » Haunoldstein
- » Kirchstetten
- » Ober-Grafendorf
- » Tausendblum-Unterdambach (Gemeinde Neulengbach)
- » Weinburg
- » Wilhelmsburg

Bezirk Sankt Pölten (Land)

Haunoldstein

Alter Friedhof

„Kriegsgrab“

Hier sind drei namentlich nicht bekannte männliche KZ-Häftlinge bestattet, die am 26. Jänner 1945 neben dem Bahnkörper zwischen Markersdorf und Groß Sierning erfroren aufgefunden wurden. Vermutlich waren sie aus dem Evakuierungszug, der zu dieser Zeit von Auschwitz nach Mauthausen unterwegs war, geworfen worden.

Kirchstetten

Leopold Straßer-Gasse

Die Benennung der Verkehrsfläche beschloss der Gemeinderat am 31. Juli 2001.

Leopold Straßer (14. 11. 1903 – 29. 4. 1943); biografische Angaben siehe St. Pölten, Goldegger Straße, Hauptfriedhof, Mahnmal für Opfer des Faschismus.

Ober-Grafendorf

Franz Resch-Gasse

Die Benennung der Verkehrsfläche beschloss der Gemeinderat am 27. April 1989.

Franz Resch (14. 9. 1898 – 19. 9. 1984), Schlosser aus Ober-Grafendorf, Kommandant des Republikanischen Schutzbundes des Pielachtales, wurde wegen „Zugehörigkeit zur sozialdemokratischen Partei“ von April bis Oktober 1934 im Polizeigefängnis St. Pölten und im Anhaltelager Wöllersdorf interniert.

1960 bis 1965 war Resch Bürgermeister von Ober-Grafendorf.

Tausendblum-Unterdambach (Gemeinde Neulengbach)

Dambacherstraße 5 (Schgeschädigten-Pension „Harmonie“)

Gedenktafel und Mahnmal (an der Fassade des 1984 errichteten Neubaus)

1) Text der Gedenktafel:

In den Jahren 1938 bis 1945 wurden aus Österreich 144 jüdische Blinde deportiert und fanden in den Gaskammern des Nationalsozialismus ein grausames Ende. Als Opfer des Rassenhasses, der Verblendung und Intoleranz mussten diese unschuldigen Menschen ihr Leben lassen.

In ehrfurchtsvollem Gedenken an
ihre blinden Brüder und Schwestern er-
richtet die Hilfsgemeinschaft der später
Erblindeten Österreichs dieses Mahnmal.
Mai 1966.

2) Inschriften am Mahnmal:

Nicht einer musste sie fürchten die Opfer.
Von Schergen gepeinigt, hilflos zur Gaskammer geführt.

Aufschrien sie in Verzweiflung und Todesangst und riefen die Namen ihrer Liebsten.
Hilflos gingen sie von dieser Welt, 144 jüdische Blinde, Opfer des Hasses.

Stifter: Hilfsgemeinschaft der Blinden und Sehschwachen Österreichs, auf Initiative von Di-
rektor Prof. Robert Vogel

Gestaltet von Bildhauer Franz Coufal.

Enthüllung am 20. Mai 1966 anlässlich der Eröffnung des Heimes mit Gedenkrede von
Dr. Ernst Feldsberg (Präsident der Israelitischen Kultusgemeinde Wien).
Das ursprünglich freistehende Denkmal wurde 1984 als Mahnmal an die Fassade des Neu-
baus transferiert.

Siehe:

Fein, Die Steine reden, S. 195.

Auch Blinde wurden ermordet, in: Der neue Mahnruf, Nr. 5/Mai 1966; Blindenheim Unterdambach, in: Die Ge-
meinde, Nr. 101/Mai 1966, S. 10; Heimeröffnung und Denkmalenthüllung, in: Der neue Mahnruf, Nr. 6/Juni 1966.

Weinburg

Kirche (an der Mauer beim Kirchenaufgang)
Gedenktafel

Text:

Zum Gedenken an
Konrad Gerstl
der als Widerstandskämpfer
vom NS-Regime am 13. 4. 1945
im Hammerpark St. Pölten
hingerichtet wurde

Stifter: Gemeinde Weinburg

Enthüllung am 13. Juni 2008 durch Bürgermeister Peter Kalteis.

Konrad Gerstl (6. 11. 1898 – 13. 4. 1945); biografische Angaben siehe St. Pölten, Hammer-
park.

Wilhelmsburg

Hauptplatz

Gedenktafel (am Kriegerdenkmal bei der Kirche; Inschrifttafel eines ehemaligen Denkmals auf dem Friedhof)

Text:

Im Kampf um ein freies demokratisches Österreich opferten ihr Leben:

Schober Johann
† 1941, Mráz Karl
† 1943, Kain Alfred
† 1943, Schuster Frz.
† 1945, Priplata Rud.
† 1942, Chocensky
Leopold † 1945, Maticsek Jos. † 1943,
Dolecal Frz. † 1945.



**Wilhelmsburg, Hauptplatz:
Gedenktafel am Kriegerdenkmal (3. Tafel v. l.)**

Foto: Martin Neubauer

[richtig: Franz Dolezal]

Stifter: KZ-Verband

Leopold Chocensky (geb. 10. 8. 1910), Tischler aus Göblasbruck, wurde wegen „Kassierens für die Rote Hilfe“ (Unterstützung der Angehörigen von Verhafteten) im Juli 1941 festgenommen, am 12. Dezember 1942 vom VGH wegen „Vorbereitung zum Hochverrat“ zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt und in der Folge im Zuchthaus Remscheid-Lüttringhausen inhaftiert. Am 13. April 1945 erschoss ein aus Solinger und Wuppertaler Gestapo- und Kripobeamtens gebildetes Kommando der Sicherheitspolizei Am Wenzelnberg im Gemeindegebiet von Langenfeld (Deutschland) Chocensky und weitere 70 politische Häftlinge. Nach der Befreiung wurden die Opfer am 1. Mai vor dem Langenfelder Rathaus beigesetzt, 1965 die sterblichen Überreste zum 1947 errichteten Mahnmal Am Wenzelnberg umgebettet.

Franz Dolezal (geb. 26. 10. 1904), Schlosser aus Göblasbruck, wurde wegen „Kassierens für die Rote Hilfe“ im Oktober 1941 festgenommen, am 11. Februar 1943 vom OLG Wien wegen „Vorbereitung zum Hochverrat“ zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt und im Zuge des „Steiner Massakers“ am 6. April 1945 erschossen.

Alfred Kain (geb. 14. 2. 1902) kam am 19. Jänner 1943 im KZ Mauthausen um. Nähere Daten sind nicht eruierbar.

Josef Maticsek (geb. 3. 8. 1913), Schlossergehilfe aus Wilhelmsburg, war für die KPÖ tätig. Er wurde im März 1941 festgenommen, am 10. Juni 1942 vom VGH wegen „Vorbereitung zum Hochverrat“, „Landesverrats“ und „Feindbegünstigung“ zum Tode verurteilt und am 15. Jänner 1943 im LG Wien enthauptet.

Er ist in der Schachtgräberanlage der Gruppe 40 (Reihe 30/Grab 4) des Wiener Zentralfriedhofes bestattet.

Karl Mraz (geb. 15. 3. 1914), Schmiedegehilfe aus Wilhelmsburg, wurde im Jänner 1941 wegen „Betätigung für die Rote Hilfe“ festgenommen, am 10. Juni 1942 vom VGH wegen „Vorbereitung zum Hochverrat“, „Landesverrats“ und „Feindbegünstigung“ zum Tode verurteilt und am 15. Jänner 1943 im LG Wien enthauptet.

Er ist in der Schachtgräberanlage der Gruppe 40 (Reihe 29/Grab 2) des Wiener Zentralfriedhofes bestattet.

Rudolf Priplata (geb. 26. 3. 1889) ist am 27. Juli 1942 in Wien-Lainz gestorben. Nähere Daten sind nicht eruierbar.

Johann Schober (geb. 9. 4. 1900), Eisendreher aus Wilhelmsburg, wurde im September 1941 wegen „kommunistischer Betätigung“ festgenommen und in St. Pölten inhaftiert. Nach Überstellung in das Inquisitenspital in Wien starb er am 31. Oktober 1941.

Franz Schuster (geb. 28. 9. 1892 in Horní Hynčina, Tschechien), Bahnhelfer aus Wilhelmsburg, war für die „Rote Hilfe“ tätig. Er wurde im Oktober 1941 festgenommen und am 16. Dezember 1942 vom OLG Wien wegen „Vorbereitung zum Hochverrat“ zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt. Nach Verbüßung dieser Strafe im Zuchthaus Stein überstellte die Gestapo Schuster im November 1944 in das Polizeigefangenhause Wien und am 20. Februar 1945 in das KZ Mauthausen. Laut Todeserklärung des Kreisgerichts St. Pölten vom 1. Dezember 1949 hat er den 8. Mai 1945 nicht überlebt.

Siehe:

Fein, Die Steine reden, S. 198.

Mariazeller Bundesstraße (Städtische Wohnhausanlage)

Conrad Lester-Hof

Benennung der Wohnhausanlage (nach Beschluss des Gemeinderats vom 23. Juni 1977) und feierliche Eröffnung am 25. Oktober 1977 im Rahmen der Republikfeier im Volkshaus Wilhelmsburg anlässlich der Verleihung der Ehrenbürgerschaft an Conrad H. Lester.

Festredner: Bundeskanzler Dr. Bruno Kreisky.

Musikalische Umrahmung: Stadtkapelle Wilhelmsburg.

Conrad Lester ist der anglierte Name von Kurt Heinrich Lichtenstern (5. 11. 1907 – 10. 1. 1996), dessen Familie Eigentümerin der ÖSPAG-Werke (Porzellan- und Steinguterzeugung) in Wilhelmsburg war. Als Betroffener der Nürnberger („Rassen“-)Gesetze musste er emigrieren, die Firma wurde „arisiert“. 1947 erfolgte die Restituierung des Unternehmens.

Siehe:

Neues Hochhaus: Schlüsselübergabe, in: St. Pöltner Nachrichten, 23. 9. 1975; Bürgermeister Pfeifer übergibt Hochhaus an Mieter, in: NÖN (St. Pölten), 23. 9. 1975; Auch ein Leidensweg eines Österreicherers, in: Sankt Pöltner Nachrichten, 25. 10. 1977.

Nach Conrad Lester (Kurt Heinrich Lichtenstern) sind auch die **Lichtensternsiedlung** und das **Lichtenstern Stadion** benannt. Das Datum der Gemeinderatsbeschlüsse für die Benennungen konnte nicht eruiert werden.